

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin

Herausgeber: Verein Saiten

Band: 9 (2002)

Heft: 99

Artikel: Aus einem Musikkalender wird ein Kulturmagazin : September 1996 - März 1998

Autor: Walch, Roger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem Musikkalender wird ein
Kulturmagazin (September 1996 – März 1998)



EIN SCHICKSALSHAFTER TELEFONANRUF

von Roger Welch

Ich weiss noch genau, wie ich vor genau sechs Jahren im damaligen Kinok-Büro an der Falkensteinstrasse sass und Filmabrechnungen machte, als plötzlich das Telefon klingelte und Roman Riklin mich mit eindringlicher Stimme darum bat, Verlagsleitung und Chefredaktion von Saiten zu übernehmen (die Freundschaft mit Roman geht auf das Jahr 1991 zurück, als wir zusammen in der Band *«Paul's Diary»* spielten). Drei Anrufe und zwei Treffen später hatte mich Roman mürbe gemacht und überredet. Ich sagte schweren Herzens zu. Schweren Herzens deshalb, weil ich einerseits die Tätigkeit bei der alternativen Filmspielstelle Kinok nur ungern aufgab und andererseits um den ungeheuren Arbeitsaufwand wusste, der hinter Saiten steckte. Allerdings reizte mich die Herausforderung ungemein, Saiten mitzustalten und weiterzuentwickeln. Von Anfang an war klar, dass meine Tätigkeit auf maximal zwei Jahre beschränkt sein würde – meine Übersiedlung nach Japan war nur eine Frage der Zeit. Am Ende waren es dann neunzehn Saiten-Nummern, die unter meiner Ägide entstanden waren.

EIN KLEINER RÜCKBLICK

Saiten. Der Name löste bei mir viele Assoziationen aus. Vor allem die turbulenten Anfangszeiten waren noch in bester Erinnerung. Der Minderwertigkeitskomplex der Ostschweizer Musikszene hatte sich in der Gründung des ethnozentrischen Vereins *«Pop Me Gallus»* manifestiert (ich gehörte ihm notabene auch an), dessen Sprachrohr eine neue Musikzeitschrift sein sollte. Nachdem ich schon Aufstieg und Fall von Kulturpostillen wie *«Backstage»* oder *«Kiosk»* in St.Gallen mit erlebt hatte, sah ich persönlich für die Zukunft des neuen Hefts schwarz. Zumal in den ersten Ausgaben auch journalistische Formen wie fingierte Stories enthalten waren, die von einer jugendlich-puber-

tierenden Energie zeugten, gleichzeitig aber auch die Glaubwürdigkeit des Mediums gefährden konnten. Doch zu meiner (und aller) Überraschung nahm das Magazin schnell Konturen an. Mein allererster Artikel im Saiten erschien im Juli 1994. Später dann war ich verantwortlich für die Kinospalte, die ich bis zu meinem Wechsel in die Saiten-Redaktion betreute.

SAITEN-MACHEN

Es war ein unglücklicher Umstand, dass gleichzeitig mit Roman Riklin auch die Sekretärin (die Sängerin Gabi Krapf) aus der Redaktion ausschied. So mussten sowohl der neue Sekretär Christoph Brack als auch ich ins kalte Wasser springen. Es half, dass im Hintergrund ein eingespieltes Team mit Rat und Tat zur Seite stand. Neben Adrian Riklin war es vor allem Rubel U. Vetsch, der mit Leib und Seele hinter Saiten stand und wertvolle Impulse einbrachte. Ich führte in der Redaktion klare journalistische Regeln ein. Seriosität war mir ein wichtiges Anliegen. Saiten sollte sich zu einer ernstzunehmenden Kultурpublikation mausern.

Als Musiker und als ehemaliger Leiter des Kinok konnte ich viele Synergien nutzen. Es war nur logisch, dass eine der ersten Saiten-Nummern unter meiner Leitung der St.Galler Kinogeschichte gewidmet war und eine andere Ausgabe dem Jazz. Auf meine Anregung hin befasste sich Saiten auch kritisch mit dem Internet, und gleichzeitig brachten wir Saiten online. Die Grafikerin Franziska Eriksen hatte unseren Internet-Auftritt als Bestandteil ihrer Diplomarbeit gestaltet und uns kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Ausgabe, die Saiten aber endgültig ins öffentliche Bewusstsein katapultierte, war die Nummer 4/97 über jüdische Kultur in St.Gallen. Die Anregung dazu kam übrigens von Peter Müller (ein langjähriger Freund, der an Saiten grossen Anteil nahm und als regelmässiger Schreiber auch heute noch im Heft präsent ist). Innert Kürze war die

Mit dem Abgang von Saiten-Gründer Roman Riklin im Sommer 1996 nach Berlin stand das erst zweieinhalbjährige Druckerzeugnis vor einer ungewissen Zukunft. Mit dem Kinok-Leiter und Japanologen Roger Walch nahm ein neuer Mann das Heft in die Hand – und führte es weiter auf dem Weg zu einem ernst zu nehmenden Kulturmagazin.





■ ■ ■ So, da wären wir also, im Drahtseilbahnli (oder im Engel oder in der letzten Laterne oder...) . Und wir sind ja nicht einmal alleine. Jürgen und Jeannine, unsere Gestalter, sind auch schon da. Und Adrian, der Redakteur und Leo, der Fotograf. Und Theo, der Schwarzhund. Ja, und natürlich viele leergetrunkene Gläser. Viele Tassen schwarzen Kaffees. Und irgendwo dazwischen, da liegen und stehen auch die Themen für die Berichte. Die Ideen für die Bilder. Manchmal zum Greifen nahe. Und manchmal unendlich fern. Wenn die sich doch nur endlich materialisieren würden! Aber dazu müssen wir wohl rasch bei den Autoren vorbei. Mal sehen, wie weit die schon sind.

Nummer vergriffen. Verschiedene Bibliotheken und Archive in der Schweiz und im angrenzenden Ausland bestellten Belegsexemplare. Zum ersten Mal hatten wir das Gefühl, ernst genommen zu werden.

Das Verschwinden der «Ostschiweiz» Ende 1997 definierte die Rolle von Saiten in der Ostschiweizer Presselandschaft neu und bestärkte uns, eine freie, unabhängige und kritische Stimme zu sein, die dem monopolistischen «Tagblatt» in Sachen Kulturberichterstattung kritisch auf die Finger schaut. Bei einer Podiumsdiskussion im Stadttheater kam es zum Wortwechsel zwischen mir und dem Chefredaktor des Tagblatts, Gottlieb F. Höpli, in dessen Verlauf Höpli sogar vorschlug, jeweils einen Monatsbeitrag im Saiten zu finanzieren. Meines Wissens ist er allerdings nie darauf zurückgekommen.

Unvergesslich sind mir auch die fieberhaft durchgearbeiteten Nächte jeweils vor der Drucklegung. Neben dem Saiten-Büro waren es vor allem der für das Erscheinungsbild von Saiten verantwortliche Typograf Jürgen Wössner und die für das Titelthema zuständige Grafikerin Anita Meier, die sich die Nächte um die Ohren schlügen und Unschätzbares leisteten.

FAZIT

Saiten war immer eine Gratwanderung zwischen dem Wünschenswerten und Machbaren. Einem hohen journalistischen Anspruch und dem Ehrgeiz einer umfassenden Kulturberichterstattung standen äußerst knappe finanzielle Mittel gegenüber. Da Redaktion und Verlagsleitung in einer Person vereint waren, sah ich mich oft tagelang mit der ungeliebten Inseratequisition beschäftigt. Zeit, die ich viel lieber in den Inhalt des Magazins gesteckt hätte. Energien verpufften so oftmals in die falsche Richtung. Autorenhonorare konnten zu meiner Zeit auch noch keine bezahlt werden. Mehr als einmal verunmöglichten die beschränkten Geldmittel und mangelnde personelle Ressourcen die Umsetzung von neuen Ideen.

Aber handkehrum lernte man zu jonglieren, zu improvisieren und mit den vorhandenen Mitteln optimal umzugehen. Wertvolle Kontakte, ein motiviertes Team, eine wachsende Zahl von Abonnent/innen und eine breite Unterstützung machten es möglich, dass Saiten trotz aller Probleme überlebte. Ende jeden Monats eine druckfrische neue Ausgabe in den Händen zu halten war das Höchste der Gefühle und entschädigte einen für allen Aufwand.

SAITEN ALS FENSTER ZUR HEIMAT

Seit März 1998 lebe und arbeite ich als Lehrbeauftragter für Deutsch und die Kultur der deutschsprachigen Länder in Kyoto. Das aktuelle Saiten erreicht mich jeweils mit vier Wochen Verspätung. Immer Ende des Monats bekomme ich also einen Rückblick auf die vergangenen 30 Tage in St.Gallen präsentiert. Viel mehr als eine blosse WC-Lektüre, ist Saiten für mich ein liebgewordenes Fenster zur Heimat, der ich immer noch stark verbunden bin.

Saiten möchte ich hier um keinen Preis missen. Mehr als einmal habe ich es am Goethe-Institut in Osaka im Unterricht eingesetzt. Ich wollte meinen japanischen StudentInnen beweisen, dass meine Heimat nicht nur aus Heidi und Jungfraujoch besteht. Mit grossem Erstaunen nahmen sie zur Kenntnis, dass die Schweiz sogar noch in der sogenannten Provinz über ein überaus reiches Kulturgebot verfügt, von dem andere Länder nur zu träumen wagen.

Roger Walch, 1965 in St.Gallen geboren, studierte Japanologie, Ethnologie und Soziologie in Zürich. Nach je zwei Jahren Tätigkeit als Kinok-Leiter und Saiten-Redaktor übersiedelte er im März 1998 nach Japan, wo er seither als Deutschlehrer und Publizist arbeitet. Daneben tritt er als Pianist und Keyboarder in den Musikclubs von Kyoto und Osaka auf. Zudem hat er vor kurzem einen 20minütigen Kurzspielfilm (YUWAKU 1) realisiert, der im Mai in Kyoto Premiere hatte.



JÄGERHOF

***Hotel / Restaurant

auserlesene Frischküche
kulturelle Störgänge

Simone & Ueli Lanz

mit 16 Gaultmillau Punkten
ausgezeichnete
Knospenküche an der
Brühlbleichestrasse 11
9000 St.Gallen



info@jaegerhof.ch
www.jaegerhof.ch

PARFUMERIE - INTERCOIFFURE
MULTERGASSE 2, 9000 ST.GALLEN
TEL. 071 222 49 16 · 071 222 16 55

BAETTIG

glitzernd
fantasievoll
amüsant
avantgardistisch
luxuriös
raffiniert
schillernd
inspirierend
verführerisch



JAKOB SCHLAEPFER

Boutique für exklusive Stoffe und Accessoires

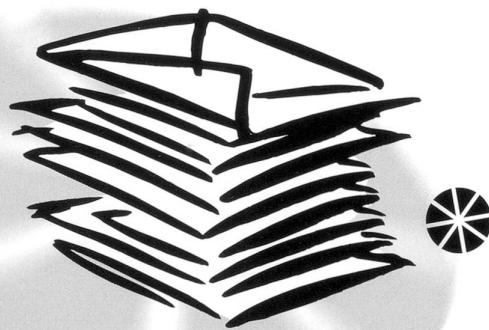
8025 Zürich
Schmidgasse 4
Tel. 01 251 24 06

www.jakob-schlaepfer.ch

9004 St.Gallen
Brühlgasse 35
Tel. 071 223 70 23

dreischibe Bürozentrum

**Die «Saiten» verpacken
ist nur eine unserer starken
Seiten.**



dreischibe

dreischibe Bürozentrum
Sekretariats- und Versanddienstleistungen
Rosengartenstr. 3, 9006 St.Gallen, Tel. 071 243 58 00
st.gallen@dreischibe.ch, www.dreischibe.ch

Als erster «echter», will heissen gelernter Journalist stieg Marcel Elsener, zeitungslos gewordener Stadt- und Kulturredaktor bei der «Ostschweiz», im Winter 1998 bei Saiten ein. Ein knappes Jahr lang bewirkte er Saite an Saite mit Adrian Riklin frischen Wind, neue Allianzen und die weitere Reifung des Magazins.

